

KLOTENER ANZEIGER
14. Oktober 2021

Lokalpolitik ist in Kloten käuflich

In der Politik und im organisierten Verbrechen gibt es Gemeinsamkeiten. Eine Regel der Investigation ist «Follow the Money» - «Folge dem Geld». Wenn du wissen willst, wer welche Interessen hat, schau, auf wessen Lohnliste er steht. Im Parlament müssen deswegen Interessenbindungen offengelegt werden. Es ist aber auch ohne diese Information einfach nachzuvollziehen, dass die SP den Gewerkschaften nahe steht und die Gewerkschaften ein latentes Interesse daran haben, die Initiative «Ein Lohn zum Leben» in Kloten durchzubekommen. Diese Initiative wurde in Kloten bekanntermassen von der SP als Sprachrohr von Kapers, der Gewerkschaft des Kabinenpersonals, lanciert. Ein ausführliches Argumentarium gegen die Initiative und was die Konsequenzen einer Annahme sind, folgt später. Spannender zu betrachten ist aktuell die wöchentlich erscheinende Publireportage, die von «der ehemaligen Stadträtin Priska Seiler-Graf und Bezirkskirchenspfleger René Roser» geschrieben werden. Eine Publireportage ist eine bezahlte Möglichkeit, sich im Klotener Anzeiger zu präsentieren. Unsere lokalen Gewerbler machen das häufig und nutzen diese Plattform. Das ist auch gut so und dafür ist sie auch da. Die Kolumne der SP ist demnach eine wöchentlich erscheinende bezahlte und finanzierte Kampagne. Finanziert wird diese Reportage vom Gewerkschaftsbund. Hart erarbeitete Gewerkschaftsbeiträge werden hier eingesetzt, um wöchentlich

Fortsetzung auf Seite 3

Lokalpolitik ist in Kloten käuflich S.3

ein Inserat im Touch einer redaktionellen Kolumne in die lokale Zeitung zu setzen und damit Abstimmungspropaganda mit lokal bekannten Politikern zu verbreiten. Ich erlaube mir, den Titel des Inserats etwas abzuändern zu «Häsch DAS gwüsst...?»
Ja, liebe SP und liebe Gewerkschaften, ich gebe mir Mühe, jede Woche eine spannende Bereicherung in die Zeitung zu bringen und die Bevölkerung über ein Thema zu informieren, das mir wichtig ist oder wichtig erscheint. Die einen Leser finden es toll, den anderen wird es zu viel. Aber wenigstens schreibe ich meine Zeilen selber und lasse mich dafür nicht bezahlen, verrete meine Meinung und bin in einer Partei, die eine freie Meinungsäußerung zulässt. Ja, auch die SVP bekommt Spenden - das ist richtig. Aber lokale Kampagnen führen wir offen und transparent und lassen uns keine Publireportagen fremdfinanzieren.

Thomas Schneider,
Präsident SVP Kloten



thor

1436 Lernfase.

Auch in fortgeschrittenem Alter hat man nicht ausgelernt. Der Äntsch musste vor einigen Wochen erfahren, dass er bei weitem noch nicht alles weiss. Zum Beispiel wusste er nach vielen Jahren seines dauernden Herummotzens noch nicht, wie man eine Kolumne im Klotener Amtsblatt gestalten muss, damit sie vor der Redaktion Gnade findet und dann auch der Leserschaft zugeführt werden kann. Er ist aber immer noch aufnahmefähig und wird wohl bald begreifen, wo und wie die Redaktion dieses Stadtblättlis einem Autor die geltenden, internen Richtlinien für eine Kolumne festlegt. Schlussendlich ist unser Amtsblatt ja nicht nur der Klotener Bevölkerung, sondern auch den Ansichten seines Besitzers gegenüber verpflichtet.

Der Äntsch machte sich in dieser Zeit des Nachdenkens die Mühe, sich bei namhaften Politikern bürgerlicher und linker Provenienz und sogar bei einem ihm bekannten Verleger mit Hilfe eines Mustertextes zu erkundigen, was in einer Kolumne noch zulässig und akzeptierbar ist und was nicht. Er staunte über die journalistischen Freiheiten von Markus Somm in der Sonntagszeitung, dessen Kolumne ja meistens wenig mit der Grundhaltung der betreffenden Zeitung konvergieren dürfte. Der Vergleich mit den Vorgaben im Klotener Anzeiger machte ihn aber schon ein wenig nachdenklich.

Dann erschien wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Rettung für Äntsch`s Selbstzweifel. Ein fantastisch verfasster Leserbrief des SVP-Präsidenten der Stadt Kloten¹ las sich wie ein Lehrstück, dem der Äntsch in Zukunft nacheifern könnte. Da schimmerten fast in jeder Zeile des Leserbriefes durch, wie er in Zukunft seine Kolumne gestalten, seine Sätze formulieren sollte, um nicht in Gefahr zu geraten mit den Redaktions-Richtlinien zu kollidieren.

Die sachliche Begründung des Klotener SVP-Parteichefs über die käufliche Lokalpolitik war so "fundiert und überzeugend", dass sich der Äntsch, der nie einer Partei angehörte und dies wegen der aktuell aggressiven Gesprächskultur auch in Zukunft nicht sein wird, eine schwache Minute lang sogar überlegte wie es wäre, wenn er auch dieser Partei bei.....! Einige Stellen in diesem Leserbrief sind dem Kobold vom Äntschberg besonders aufgefallen. Da war doch der Absatz erwähnenswert, dass man mit Gewerkschaftsbeiträgen in unserem Amtsblatt Raum für politische Propaganda kaufen könne. Der Äntsch begreift schon, dass Neid darüber aufkommen kann bei einer Partei, die chronisch unter

Geldmangel für Plakate und Inserate leidet!? Der Hit des Leserbriefes aber war der Hinweis des Parteifunktionärs, dass er seine Zeilen selber schreibe und in einer Partei sei, die freie Meinungsäußerung zulässt. An dieser Stelle des Leserbriefes stockte dem Äntsch für einen Moment der Atem. Ist das nicht ein Widerspruch, dem Klotener Amtsblatt einen ellenlangen Leserbrief zuzusenden, voller Kritik gegen eine Kolumne und zugleich die Meinungsfreiheit seiner Partei in den Himmel zu loben? Der Äntsch hofft, dass der Leser dieser Kolumne das Zwinkern mit den Augen über die anfängliche Lobhudelei über den Leserbrief bemerkt hat. Natürlich nur wenn nicht die Zensur wieder.....!